

Predigt

Johannes 21, 1-14

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

welche Farbe hat das Leben eigentlich? Heute würde ich mal sagen: Knallbunt. Wenn ich mir so die Menschen auf der Straße anschau die fröhlichen Familien. Die schicken Sachen, mit denen sich viele von Ihnen für Ostern feingemacht haben. Bei mir war heute sogar das Frühstück knallbunt. Pinkes Osterei und sonnengelber Orangensaft. Hach. Schön. Am liebsten hätte ich das Leben immer knallbunt.

Leider ist das Leben manchmal einfach grau. Morgens um 6 aufstehen. Die Katze hat mir ein Fellknäul in die Küche gelegt. Beim weg bringen der Kinder regnet` s. Mal wieder eine neue Baustelle auf dem Weg zur Schule, ich stehe im Stau oder ich werde im Bus mit fürchterlicher Musik berieselt. Einkaufen und keinen Euro für den Wagen finden. Zu spät in` s Bett und zu früh aufstehen, um sechs. Ach ja, das hab ich ja schon gesagt.

Alltag. Wenn Alltag ´ne Farbe hat, dann grau. Mit so kleinen Einsprengseln von ekligem schmutzig braun.

In der Bibel im Johannesevangelium gibt` s eine Geschichte über grau und knallbunt. Über Alltag und Feiern. Eine Ostergeschichte. Der Held der Geschichte heißt Petrus.

Schwer vorstellbar- aber Petrus hat Sehnsucht nach Alltag. Liegt wahrscheinlich daran, dass der schon länger keinen Alltag mehr gehabt hat. Im Prinzip seit er mit Jesus unterwegs ist.

Petrus, du wirst Menschenfischer hat Jesus ihm gesagt. Und hat ihn von seinem Boot weg engagiert. Petrus soll dabei sein, wenn Jesus Menschen Gottes Liebe zeigt. Petrus ist dabei. Jeden Tag woanders. Wunder und Predigten. Er spürt: Mit Jesus fängt was ganz Neues an. Große Erwartungen. Das pralle Leben. Jeder Tag knallbunt.

Dann die Katastrophe. In Jerusalem verhaften Soldaten Jesus. Bringen ihn weg. Im Hof des Gerichtsgebäudes versucht Petrus rauszukriegen, was die mit Jesus vorhaben. Eine Frau fragt ihn: *Gehörst Du nicht auch zu diesem Jesus?* Petrus kriegt Panik. Was, wenn die ihn auch noch verhaften? Nein. Jesus kenn ich nicht. Echt nicht. Nie gehört. Dreimal gelogen. Den Freund verraten. Der Hahn kräht. Petrus weint. Ein pechschwarzer Tag.

Dann wird Jesus hingerichtet. Stirbt am Kreuz. Petrus versteht die Welt nicht mehr. **Wie kann das Leben in einer Woche erst knallbunt und dann pechschwarz sein?**

Petrus hält das Elend nicht aus. Petrus hält sich selber nicht aus. Menschenfischer. Ha. Feigling und Verräter ist wohl eher wahr. Wahrscheinlich wäre er besser bei seinem Schiff in Galiläa geblieben. Besser als die Spinnereien vom knallbunten Leben in Gottes neuer Welt.

Petrus hält den krassen Wechsel nicht aus: Erst knallbunt, dann pechschwarz. Petrus sehnt sich nach solidem grauem Alltag. Normales Leben. Nichts erwarten und nicht enttäuscht werden. Das machen, was er wirklich kann. Fische fangen. Alltagskram eben. Mehr kriegt er sowieso nicht hin. Also geht Petrus zurück. Einige der anderen Freunde gehen mit. Wieder Fischer. Wieder an Bord. Sie fahren abends raus.

Johannes 21, 1- 14

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger.

Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.

Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser.

Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.

Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot.

Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!

Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.

Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische.

Das ist nun das dritte Mal, dass Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Herr heilige uns Dein Wort und Deine Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit.

Der Alltag hat Petrus und seine Freunde wieder. Und er ist gleich besonders grau. Mit so kleinen Einsprengseln von ekligem Schmutzibraun. Sie schufteten die ganze Nacht. Und fangen keinen einzigen Fisch. Toll. Alle sind genervt.

Die genervten Fischer auf Petrus Boot sehen einen am Ufer. Der ruft: **Hunger, Jungs?** Superfrage. Ja. Hunger. Hunger nach bisschen Erfolg. Hunger nach bisschen Farbe. Hunger nach dem Gefühl: Macht Sinn, was ich hier tue. Vielleicht nicken die Fischer. Jawoll. Hunger. Und gucken genervt.

Werft das Netz doch noch mal aus, ruft der Typ am Ufer. Danke Mann. Super Tipp. Der kennt sich ja wohl kein bisschen aus. Morgens wenn's hell wird. Da verziehen sich die Fische ins Tiefe. Da fängt man keinen einzigen Fisch mehr. Aber die Freunde sind höfliche Menschen. Und darum sagen sie nichts. Und machen, was der Mann sagt.

Netzte raus, zack- Netze voll. Das ist nicht normal. Das ist... Das muss... Ganz klar, das ist Jesus.

Petrus hechtet ins Wasser und schwimmt an Land. Die anderen kommen mit dem Boot nach. Bisschen mühsam wegen der 153 dicken Fische. Früher gab es nur 153 bekannte Fischarten, das schließ darauf das es sich um alle die Gesamtheit handeln soll. An Land gibt's Frühstück. Hat Jesus schon gemacht. Lagerfeuer mit Toast und Bratfisch. Echtes Fischerfrühstück. Die Freunde sitzen mit Jesus ums Feuer. Kneifen sich vielleicht heimlich. Kein Traum. Jesus lebt. Das hier ist alles echt. Nehmen noch einen Bissen Bratfisch. Gucken in den Sonnenaufgang. Glückliche. Der graue Alltag hat knallrote Punkte.

Nur für Petrus bleiben da noch schwarze Flecken. Die Erinnerung an den pechschwarzen Tag als er Jesus verraten hat. Eigentlich kann Jesus jetzt doch nicht mehr mit Petrus an einem Tisch sitzen, oder?

„**Hey, Petrus**“, sagt Jesus. *Ein Verschämter Blick. Sag mal Petrus, hast Du mich lieb? Tiefer Seufzer.* Männer reden nicht so gerne über Gefühle. „**Ja, Jesus**“. Petrus, kümmer dich um meine Freunde hier. „**Petrus hast Du mich lieb?**“- ja, dass weißt Du doch...- kümmer dich um meine Freunde. Und noch mal. „**Petrus hast Du mich lieb?**“- ja, dass weißt Du doch... kümmer dich um meine Freunde. Dreimal muss das gesagt werden. So als ob mit jedem „Ja“, das Petrus sagt ein „Nein“ von dem

pechschwarzen Tag an dem er ein Verräter war weggewischt wird. Noch ein tiefer Seufzer. Erleichtert. Fast schon ein bisschen glücklich. Alles wieder gut. Schwarze Flecken weg.

Wie er sich um die Freunde kümmert, weiß Petrus wahrscheinlich noch gar nicht so genau. Eins ist klar. So wie heute Morgen müsste das sein. Mit Jesus zusammen. Essen, trinken. Feuer und Sonnenaufgang. Bunte Flecken im grauen Alltag.

Guter Plan, finde ich. Bunte Flecken im grauen Alltag. Eine Portion Glück, wenn der Alltag nervt. Bei Petrus, bei mir, bei Ihnen, in der Kirche und zu Hause.

Also, wer malt uns die Farben in den grauen Alltag? In der Geschichte von Petrus und seinen Freunden macht Jesus das. Und scheinbar weiß der genau, was seine Freunde brauchen: Essen, Trinken, Zusammensein, Pause, was Schönes. Und noch mehr: Klärende Gespräche bei denen die schwarzen Flecken verschwinden. Und Aufgaben an denen man wachsen kann.

Jesus weiß genau, was seine Freunde brauchen. Und er sorgt dafür dass sie das kriegen. Weil er Gutes für sie will. Weil er ihnen das Gute gönnt. Weil er will, dass sie mitten im Grau Farbe sehen, einen Moment Sonntag im Alltag, ein Stück Himmel auf der Erde, Essen, Trinken, Feuer und Sonnenaufgang.

Die Geschichte von Petrus und seinen Freunden ist eigentlich eine Einladung. Die Einladung heißt:

Setzt Euch doch einfach dazu und haltet Ausschau nach dem was glücklich macht mitten im grauen Alltag.

- Seid aufmerksam für das, was Euch Kraft gibt.
- Und findet genau da die Spuren von Jesus.
- Der ist nämlich schon da.
- Mitten in Eurem Alltag.
- Der ist da, wenn Ihr total genervt seid und das grau- schmutzigbraune Gefühl habt.
- Der malt mitten in Euer Schmutzigbraun bunte Flecken.
- Weil er Euch liebt. Weil er Gutes für Euch will.
- Mitten in Eurem Alltag ist Jesus da. Da lässt er was von sich spüren.

Die Geschichte von Petrus und seinen Freunden ist eigentlich eine Einladung. Die Einladung heißt:

Setzt Euch doch einfach dazu, setzt Euch zu Jesus.

- Vor dem braucht Ihr die schwarzen Flecken nicht verstecken.
- Nicht das, was Ihr falsch gemacht habt.
- Nicht das, womit Ihr anderen wehgetan habt.
- Nicht das, was Ihr schuldig geblieben seid.

- Nicht das, was Gott nicht will.
- Jesus kennt Eure schwarzen Flecken. Der kennt alles, was Euch von ihm trennt.
- Dafür ist er gestorben und hat Tod und Sünde besiegt.
- Der wischt die schwarzen Flecken weg und sagt: Fang neu an.

Die Geschichte von Petrus und seinen Freunden ist eigentlich eine Einladung. Die Einladung heißt:

Setzt Euch doch einfach dazu und entdeckt was Neues.

- Petrus ist erst Fischer gewesen, dann Menschenfischer, dann hat er sich um Jesus Leute gekümmert- weide meine Lämmer, hat Jesus ihm gesagt.
- Jesus hat spannende Aufgaben für uns.
- Der weiß, was in uns steckt- besser als wir vielleicht.
- Der trau uns echt zu, dass wir anderen das Leben hell machen.
- Ordentlich gelb in das schwarz malen.
- Wenn wir anderen helfen.
- Wenn wir ihnen die gute Nachricht weitersagen.
- Wenn wir für sie beten.
- Wenn wir für andere eintreten.
- Trösten und Mut machen.
- Wenn wir das tun, dann wird nicht nur das Leben von anderen heller. Sondern auch unser eigenes.

Jesus weiß genau, was seine Freunde brauchen. Und er sorgt dafür dass sie das kriegen. Weil er Gutes für sie will. Weil er ihnen das Gute gönnt. Weil er will, dass sie mitten im Grau Farbe sehen, einen Moment Sonntag im Alltag, ein Stück Himmel auf der Erde, Essen, Trinken, Feuer und Sonnenaufgang. Gut, wenn wir uns dazu setzen- Große und Kleine- nicht nur an Ostern sondern immer.

Und der Friede Gottes der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserm Herrn.

Amen